Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 112 | Freitag, den 19. Juli 1929 | 47. Jahrgang

Briands Verständigungspolitik

Rheinlandräumung und Garantien — Frankreich muß geschützt werden — Die Aufgaben der diplomatischen Konferenz

Paris. Am Mittwoch wurde die Aussprache über den sozialistischen Antrag fortgesetzt.

der für eine Friedenspolitik Frankreichs eintritt und vor allem die völlige Rheinlandräumung verlangt.

Leon Blum sprach nochmals zu seinem Antrag. Die Antwort die Briand dem englischen Außenminister in der Saarfrage in den Mund gelegt habe, entspreche nicht ganz den Tatsachen. Hendersons Stellungnahme sei diplomatisch geschickt gewesen, denn er habe Frankreich beruhigen und eine gewisse Zusammenarbeit nicht abbrechen wollen. Die Vereinigten Staaten von Europa, von denen Briand gesprochen habe, setzte vor allem eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich voraus. Darum dürfe die Rheinlandräumung nicht verzögert werden, wenn sie nicht zu einer Handlung werden solle, die für Frankreich nur noch eine Erniedrigung bedeute, ohne alle Vorteile für eine Verständigung.

Gegen diese Ausführungen Blums wendet sich Briand. In Genf habe der Vertreter Frankreichs zum Reichskanzler geäußert:

„Frankreich wird von Deutschland nichts unmögliches verlangen."

Das bedeute, daß Frankreich alle Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern beseitigen werde, jedoch könne Frankreich nicht zulassen, daß Deutschland keinerlei Anstrengungen mache, während Frankreich 62 Jahre lang bedeutende Summen zahlen müsse. Reichskanzler Müller habe das verstanden und die Aufstellung der drei bekannten Punkte zugelassen. Es handelt sich nicht um einen Vertrag, sondern um eine gemeinsam getroffene Abmachung, die nach bestem Gewissen eingehalten werden müsse.

Der erste Punkt sei die Rheinlandräumung.

Der Versailler Friedensvertrag spreche von der Rheinlandräumung in drei Abschnitten, unter der Voraussetzung, daß Deutschland entwaffnet sei. Das Rheinland sei ein Pfand. So lange die Zahlungen nicht festgelegt worden seien, habe man nicht räumen können. Blum habe den Chauvinismus gegeißelt. Er, Briand, selbst habe Dr. Stresemann

auf die Gefahr des deutschen Chauvinismus aufmerksam gemacht.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und England gingen nicht von dem Wechsel der Regierungen ab. Falls England helfen werde, den guten Willen Frankreichs und Deutschlands zu einen, so würden die schwierigsten Fragen gelöst werden können.

Ueber seine Absichten auf der kommenden Konferenz könne er, Briand, nur so viel sagen, daß er versuchen wolle, aus einer diplomatischen Verhandlung zu einer lebendigen Aussprache zwischen den Menschen zu gelangen.

Wenn aber schon im voraus jede Partei auf ihrem Standpunkt verharre, dann wäre es klüger, nicht zu der Konferenz zu gehen. Es sei Zeit, die europäische Luft zu entgiften. Locarno habe viel, aber nicht alles gegeben. Beim Zeppelinabenteuer habe man durch die Haltung der beiden Völker feststellen können, daß sich vieles in den Beziehungen Frankreichs und Deutschlands zueinander geändert habe.

„Wir wollen den Frieden", so schließt Briand, **„der aus Frankreich weder den Betrogenen noch Sieger macht."**

Die Hitze soll entscheiden

Paris. Hinter den Kulissen geht der Streit um den Ort der internationalen Konferenz weiter. Die französische Presse ist mit wenigen Ausnahmen der Ansicht, daß die Abhaltung der Konferenz in Luzern so gut wie sicher sei. Dem französischen Standpunkt sei die in Europa herrschende Hitze zu Hilfe gekommen, so daß jeder Staatsmann das Arbeiten an einem schönen Ort mit frischer Luft der Hitze Londons vorziehen dürfte. Die Zahl der Minister, die an der Konferenz teilnehmen werden, wird auf etwa 30 geschätzt. Im übrigen spricht man von einer 3-Teilung der Verhandlungen, erstens der Youngplan und die mit ihm verbundene Frage der Verteilung der deutschen Zahlungen, zweitens die nach Frankreichs Auffassung fest miteinander verbundenen Fragen der Rheinlandräumung und der Einsetzung eines Feststellungs- und Versöhnungsausschusses und drittens die internationale Völkerbank, wie man sie heute nennt, die ihre besondere Verfassung erhalten und deren Direktorium gewählt werden soll.

Rußlands neue Note an China

Abbruch sämtlicher Beziehungen zwischen Sowjetrußland und China — Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs

Kowno. Nach Meldungen aus Moskau hat das Außenkommissariat der Sowjetunion am Mittwoch, abends um 9 Uhr, dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine neue Note zugestellt. In dieser Note wird mitgeteilt,

daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sofort sämtliche Vertreter der Sowjetunion, diplomatische, konsularische und Handelsvertreter, die sich in der chinesischen Republik befinden, aus China abzuberufen. Ferner müssen sämtliche diplomatischen und Konsularvertreter Chinas sofort das Gebiet der Sowjetunion verlassen.

Der Eisenbahnverkehr zwischen China und der Union wird sofort unterbrochen. Gleichzeitig erklärt die Sowjetregierung, daß sie ihre Ansprüche auf die chinesische Ostbahn nach wie vor aufrechterhalte und alle Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen im fernen Osten treffen werde. Im übrigen stellt die Union fest, daß die Nankingregierung in ihrer Note die Beschlagnahme der Ostbahn bestätigt und außerdem die Bemühungen der Sowjetunion um eine Verständigung zwischen beiden Völkern ablehne. Die chinesische Regierung habe, anstatt sich mit den russischen Vorschlägen,

Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz,

sofortige Befreiung der in China verhafteten russischen Staatsangehörigen und Aufhebung sämtlicher chinesischer Maßnahmen gegen die Sowjetregierung zu beschäftigen, harte Kritik an der Sowjetregierung an der Ostbahn geübt und die Union verschiedener Machenschaften beschuldigt, die auf Unwahrheit beruhten.

Es entspreche nicht den Tatsachen, daß in Moskau und im Gesamtgebiet der Sowjetunion mehrere tausend chinesischer Staatsangehöriger verhaftet worden seien oder noch verhaftet werden sollten. In russischen Gefängnissen befinden sich lediglich solche chinesische Bürger, die von sowjetrussischen Gerichten wegen gemeiner Verbrechen oder Schmuggels verurteilt worden seien. Die Regierung der Sowjetunion erkläre, daß die chinesische Regierung eine Verständigung durch ihre letzte Note unmöglich gemacht habe.

Im Laufe der letzten Tage habe Tschiangkaischek geäußert, daß die Beschlagnahme der Ostbahn durch China nur ein erster Schritt der Nankinger Außenpolitik gegenüber der Union sei. Die Regierung der Sowjetunion sehe daher heute keine Möglichkeit mehr, für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Völkern. Die Union erkläre ausdrücklich, daß die Verantwortung für den Zusammenbruch der russisch-chinesischen Beziehungen einzig und allein die chinesische Regierung trage, die keinen Frieden mit der Sowjetunion wünsche.



Mit der Bildung der holländischen Regierung beauftragt

wurde der der katholischen Partei angehörende Minister Jonkheer Ruys de Beerenbrouck.

Norwegens Vermittelung erfolglos?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, dürfte die norwegische Vermittelung in der Frage der Wiederaufnahme der russisch-englischen Beziehungen kaum von Erfolg sein, da die Sowjetregierung verlangt, daß die englische Regierung die Verhandlungen direkt und ohne Bedingungen mit der Sowjetregierung aufnehme. Man nimmt daher an, daß die Sowjetregierung das Anerbieten des englischen Außenministers ablehnen werde. Sollten jedoch die englisch-russischen Besprechungen erfolgreich sein, so wird der russische Botschafter in Angora, Suriz, zum Botschafter in London ernannt werden. Zu seinem Nachfolger wird dann der Botschafter in Teheran, Daftjan ernannt.

Die Zusammensetzung des belgischen Senats

Brüssel. In Ausführung des belgischen Senatsgesetzes wählten am Mittwoch die Provinzialräte den ihnen zustehenden Teil der Senatsmitglieder. Es wurden gewählt: 20 Katholiken, 7 Liberale, 11 Sozialisten und 1 flämischer Nationalist. Die Regierung wird über 92 Stimmen, die Opposition über 60 Stimmen verfügen. Der Antwerpener Provinzialrat wählte zum Senator einen flämischen Nationalisten. Die Zeitungen erheben gegen diese Wahl heftigen Widerspruch und nennen sie belgienfeindlich.

Englische Wirtschaftsfragen

London. Das englische Kabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch vorwiegend mit den schwebenden großen Wirtschaftsfragen, in erster Linie mit der Neuregelung der Arbeitszeit im Bergbau. In der nächsten Woche tritt bereits der Vollzugsrat der Bergarbeitergewerkschaft in Blackpool zusammen. Daneben wurde auch die drohende Aussperrung in der Baumwollindustrie besprochen. Ein Streik der 500 000 Baumwollarbeiter würde die ganze Wirtschaftspolitik gefährden und damit einen der wichtigsten Pfeiler der Lebensfähigkeit des Kabinetts untergraben.

Kriegsbereitschaft als amerikanisches Volksprogramm

Neuyork. Unterstaatssekretär Hurley vom Kriegsdepartement erklärte in einer Rede auf dem Truppenübungsplatz bei Font Myer, daß Amerika gerüstet sein müsse, bis der Krieg für alle Zeiten verfehmt sei. Er sagte: „Wir müssen stets vorbereitet sein, die nationalen Grundsätze als ideale Einrichtungen zu schützen und zu verteidigen, da wir ihnen unseren beispiellosen geistigen und materiellen Aufschwung verdanken." Es sei ungerecht, wenn in Zeiten nationaler Not die ganze Verantwortung auf die jungen Leute abgewälzt würde, die die bewaffneten Kräfte bilden. Es gebe keine gute militärische Operation ohne sorgsam abgewogene und wirksame industrielle Bereitschaft. Sämtliche Bürger müßten sowohl die Verantwortung, als auch die Bürde des Krieges tragen. Die Kriegsbereitschaft werde nicht von der Regierung aufgezwungen, sondern sei ein Volksprogramm.

Aufstand gegen Habib Ullah in Herat

Konstantinopel. Wie aus Teheran gemeldet wird, ist einer halbamtlichen Meldung zufolge in der afghanischen Provinz Herat ein Aufstand gegen Habib Ullah ausgebrochen. Die Aufständischen haben die Truppen Habib Ullahs in Herat entwaffnet und große Munitionsvorräte beschlagnahmt. Der Generalgouverneur der Stadt Herat ist nach Kabul geflüchtet. Der Aufstand wird von den Anhängern Nadir Khans geleitet. Die Aufstandsbewegung wird auch von anderen Stämmen unterstützt. Die Regierung Habib Ullahs hat eine militärische Expedition zur Niederschlagung des Aufstandes entsandt.

Erfolg der Aufständischen in Persien

London. Bei den Kämpfen im persischen Aufstandsgebiet haben die Aufständischen einen weiteren Erfolg davongetragen. Urujan ist nach Meldung aus Teheran von ihnen besetzt worden. Der bei einem früheren Kampf von den Aufständischen gefangen genommene Oberbefehlshaber der Gendarmerie ist inzwischen wieder freigelassen worden.



Znm Welt-Reklame-Kongreß

der vom 11. bis 15. August in Berlin stattfindet, trafen dort Amerikas offizielle Bevollmächtigte ein, Gilbert Hodges (rechts), der Präsident des Neuyorker Reklameklubs, und Earle Pearson (links), der Generalsekretär des amerikanischen Verbandes der Reklamefachleute.

Hauptmauu Köhl Missionsflieger

Berlin. Der Amerikaflieger Hauptmann Köhl hat, laut „Germania", eine Stellung als Flugdirektor der katholischen Missionsgesellschaft „Miva" angenommen. Die Miva ist die erste Missionsgesellschaft der Welt, die Flugzeuge bei ihrem Werk in Afrika verwendet. Hauptmann Köhl wird die Organisation des Flugwesens der Missionsgesellschaft übernehmen und im nächsten Februar auch Südwestafrika bereisen. Er wird ein Gebiet von mehreren tausend Quadratmeilen zu bearbeiten haben. Die Miva wird von Franziskanermönchen geleitet.

30 Jahre lang in Straf- nnd Irrenanstalten

Berlin. Seit seinem 16. Lebensjahre ist der jetzt 50jährige Schneider Hans Pillau mit geringen Unterbrechungen nur in Straf- oder Irrenanstalten gewesen. Als Pillau im vergangenen Herbst wieder einmal aus der Haft entlassen worden war, verschaffte er sich falsche Papiere. Sein Logis wechselte er häufig und verschwand regelmäßig mit der gesamten Habe seiner Zimmergenossen, wenn diese auf Arbeit waren. Die Sachen verkaufte er in der Grenadierstraße und verpraßte den Erlös in liederlicher Gesellschaft. Wegen Diebstahls in 20 Fällen hatte sich Pillau gestern vor Gericht zu verantworten. Das Gericht versagte dem Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Rätselhafter Postranb auf einem englischen Ueberseedampfer

London. Bei der Ankunft der Post des Dampfers „Laurentic" der White Star Linie in Liverpool wurde festgestellt, daß eine ganz erhebliche Anzahl von eingeschriebenen Briefen fehlte. Etwa 80 Postsäcke, deren Wert unbekannt ist, sind verschwunden. Dieser Postraub ist um so rätselhafter, als der große Sack, in dem die 80 kleinen Postsäcke enthalten waren, unbeschädigt war und auch die Siegel keinerlei Verletzungen aufwiesen. — Im Juni war bereits an Bord des amerikanischen Dampfers „Leviathan" ein schwerer Postraub festgestellt worden, ohne daß man den Dieben auf die Spur kam.

286 Tote dnrch Hochwasser

Angora. Die Gegend von Surmene (50 Kilometer östlich von Trapezunt am Schwarzen Meer) ist durch Unwetter, Ueberschwemmung und Erdrutsche heimgesucht worden. Nach offiziellen Meldungen sind 216 Häuser vollständig und 50 Gebäude teilweise zerstört worden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, beträgt die Zahl der Todesopfer 286, darunter 37 Kinder, die der Verletzten 50. Aus 10 Dörfern, mit denen alle Verbindungen abgeschnitten sind, fehlen noch Nachrichten.

Der Kampf um das blaue Band des Ozeans

England will vorläufig keine neuen Riesendampfer bauen

London. In englischen Schiffahrtskreisen besteht starke Neigung, den Bau neuer Schiffe als Antwort auf die in Dienststellung der beiden deutschen Riesendampfer „Europa" und „Bremen" um einige Jahre zurückzustellen. Für den Kampf um den Schnelligkeitsrekord, den die „Mauretania" hält, will man sich gleichfalls auf dieses Schiff verlassen. Die Mauretania ist deshalb vollkommen überholt und mit neuen Maschinen ausgerüstet worden. Nur für den Fall, daß sie trotzdem im Wettbewerb mit den deutschen Schiffen keinen Erfolg haben sollte, wird der Neubau von Schnelldampfern mit aller Beschleunigung erfolgen. Die gegenwärtige Zurückhaltung im Neubau von Schiffen hängt offenbar mit technischen Erwägungen zusammen. Die englischen Schiffsbautechniker sind der Ansicht, daß auch die modernsten Bauten in wenigen Jahren veraltet sein werden. Man rechnet dabei auf die Ausfindigmachung ganz neuartiger Methoden, die auch wirtschaftlich günstigere Ergebnisse haben würden.

Doch keine Einstellnng des U-Bootbaues in England

London. Der erste Lord der Admiralität, Alexander, benutzte eine Anfrage im Unterhaus über die Haltung der Regierung zur Frage der Fortsetzung des Unterseebootbaues zu der Ankündigung, daß der Ministerpräsident in Kürze eine umfassende Erklärung zu der ganzen Flottenabrüstungsfrage abgeben werde. Die Frage, ob die Regierung den Bau von U-Booten einstellen wolle, verneinte Alexander und wies darauf hin, daß die britische Regierung wiederholt ihre Bereitwilligkeit zur Abschaffung der U-Boote betont habe, wenn die übrigen Mächte dem beipflichteten, daß sie aber bei dem gegenwärtigen Stand der internationalen Einstellung zu dieser Frage nicht allein vorgehen könne.



China baut vor!

In seinem Konflikt mit Sowjetrußland hat China sich zwar bereit erklärt, alsbald Verhandlungen über die Streitfragen aufzunehmen — aber es schickt Truppen zur Besetzung der strittigen Eisenbahnlinie und an die Grenze der Mandschurei.

Die Anfnahme der dentschen Ausgrabungstätigkeit in Aegypten

Berlin. Der Wiederaufnahme der deutschen Ausgrabungstätigkeit in Aegypten ist durch eine Reise die Prof. Dr. Roeder im März und April 1929 ausgeführt hat, der Weg geebnet worden. Auf dieser Reise, zu der die Mittel von Freunden der ägyptischen Archeologie aufgebracht wurden, hat Prof. Dr. Roeder im Delta und in Oberägypten, je eine Ruinenstätte festgestellt, deren Freilegung eine antike Stadtanlage mit Tempeln, Straßen und Häusern verspricht. Die Stifter der Mittel haben sich nunmehr zu einem „Verein für Stadtausgrabungen in Aegypten" zusammengeschlossen, dessen Vorsitz zu übernehmen Staatssekretär, Prof. Dr. Popitz sich bereit erklärt hat. Die Anträge auf Genehmigung der Grabungen sind von der ägyptischen Regierung in entgegenkommender Weise aufgenommen worden und die Arbeiten sollen im nächsten Winter mit einem Stab von Mitarbeitern begonnen werden, der alle in Frage kommenden Fachgebiete umfaßt.

Den Arbeitskollegen umgebracht nnd beranbt

Dresden. Ein schweres Verbrechen wurde bei Freiberg entdeckt. Im Walde des Rittergutes Wegefarth stießen Pilzsammler auf den nackten Leichnam eines Mannes, dem die Pulsader geöffnet war. Der linke Arm und der linke Unterschenkel waren mit Strohseilen an einen Baum gebunden, während der rechte Arm an den rechten Oberschenkel gefesselt war. Der Ermordete ist ein achtzehnjähriger landwirtschaftlicher Arbeiter namens Zellner, der sich vor einigen Tagen mit seinem zehn Jahre älteren Arbeitskollegen Becker getroffen hatte, um einen Ausflug zu unternehmen. Seitdem blieb Zellner verschollen. Becker, in dessen Besitz man Kleidungsstücke von Zellner vorfand, gestand auch bald ein, den Mord begangen zu haben. Ueber das Motiv will sich der Verhaftete nur dem Untersuchungsrichter äußern.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Großreicher wirft Brigitte einen seiner charakteristischen Blicke zu, die stets deutlicher als Worte ausdrücken, was er will. Diesmal soll er sagen: „Was stehst denn noch da und gaffst? Merkst nit, daß du überzählig bist?"

Aergerlich entfernte sich Brigitte.

Der Bauer, bei dem schließlich die Freude über Rosels vor dem Termin erfolgte Heimkehr alles andere überwiegt, klopft ihr freundlich auf die Schulter.

„Na, zieh dich jetzt um, Dirn, und gib das narrische Zeug weg! Bist ja viel sauberer in dein' Werktagsgewand! Nachher, bald wieder meine alte Dirn bist, trinken wir miteinander Kaffee und plauschen ein bissel, gelt?"

„Ja, Vater —."

IX.

Mit dem Plauschen will es nicht recht gehen. Zu sehr ist jedes mit dem beschäftigt, was ihm zu sagen am Herzen liegt und wofür es doch keinen rechten Anfang findet.

So tritt alle Augenblicke eine Pause im Gespräch ein. Von ihren Stadterlebnissen hat Rosel bereits erzählt. Wie lieb und gut Frau Beidler gewesen, daß sie mehrmals im Theater und einmal in einer Singspielhalle gewesen, wo auch Frau Beidlers Tochter Anna, die an einen Herrn Platt verheiratet ist, mitgewesen sei.

Nun schweigt sie wieder, da der Vater kein besonderes Interesse an diesen Dingen zeigt.

Da gibt sich der Großreicher plötzlich einen Ruck.

„Na, weißt, Dirn," sagt er, „jetzt lassen wir die Beidlers einmal. Gibt doch andere Leute auch noch auf der Welt, und ich hoff', was ich dir zu erzählen habe, wird dich mehr interessieren als die Lehrerleut', die uns doch gar nichts angehen!"

„Habt Ihr mir etwas Neues zu erzählen, Vater?"

„Ich mein schon. Fürs erste, daß sich heut noch einer närrisch freuen wird, wenn er dich unverhofft daheim finden wird! Denn derselbige hat schon auf dich gewartet, mußt wissen!"

„Auf mich? Und warum denn? Und wer könnt denn das sein?"

„Na — rat halt einmal!"

„Wüßt nit, wer mich sollt hart erwartet haben!"

„Einer, der dich halt gern hat, Rosel! Brauchst mich deswegen nit so groß anzuschauen. Bist ja eine saubere Dirn und in die Jahr, wo die Mannsbilder hinter einer her sind! Und derselbige ist ein gar braver Mensch — auch kein armer Schlucker und mit dir meint er's gut und redlich. So hab ich halt ja gesagt, wie er gebeten hat, daß ich dich ihm geb zur Hausfrau. Bist zwar noch jung, aber warten kann er halt nit, weil's Haus eine Frau braucht. Nachher haben wir gleich alles ausgemacht, wie's der Brauch ist und Maria Himmelfahrt für die Hochzeit bestimmt. Alsdann, was sagst jetzt, Rosel? Gelt, auf eine solche Neuigkeit hast du nit gehofft?"

„Nein!" sagt Rosel, die sprachlos zugehört, nach einer Pause finster, „das hätt' ich mir freilich nit denken können, daß Ihr mich, derweil ich fort bin, verhandeln tut, wie ein Stück Vieh, ohne mich auch nur zu fragen. Vater! Und daß ich's gleich sag: der Handel hat keine Gültigkeit, denn —"

„Mußt nit gleich so aufgebracht daherreden, Rosel!" unterbricht sie der Großreicher beschwichtigend. „Weißt ja noch gar nit, wer dein Zukünftiger ist. Kannst dir wohl denken, daß ich's nit getan hätt', wenn ich nit wüßt, daß es dein Glück und daß du gern ja sagen wirst, weil du kein saubereren und braveren finden kannst, als den Goldner —"

„Jesus Maria — den Goldner — den Goldner Toni —?" schreit Rosel auf. Aber der Vater unterbricht sie abermals, diesmal lachend.

„Was fällt dir ein, Dirn, werd' ich dich doch nit dem Toni versprechen, der gar nit ans Heiraten denkt und nit einmal ein eigen Dach über'm Kopf hat. Sein Bruder, der Martl, ist's, dem der Goldnerhof gehört. Der hat dich gern und dem hab ich dich zugesagt! Na, was sagst? Goldnerhofbäuerin sein, das kann der Großreicherdirn wohl anstehen, gelt?"

„Nie und nimmer;! In alle Ewigkeit nicht!" schreit Rosel, jäh aufspringend, mit leidenschaftlicher Heftigkeit, daß ihr Vater ordentlich erschrocken zurückweicht.

„Ja, was hast denn auf einmal, Dirn?" stammelt er dann beklommen. „Warum willst denn nit Goldnerhofbäuerin werden?"

„Weil mir der ganze Goldnerhof zuwider ist und — alle, die dazu gehören!"

„Der Martl ist dir auch zuwider?"

„Ja! Der — und alle!"

„Merkwürdig! Und warst früher doch allweil oben, und warst wie's Kind im Haus, wie deine Gödin noch gelebt hat, und hast oft gesagt, über'n Goldnerhof ging dir nichts, dort wär's noch schöner als daheim. Drum hab ich denkt, es könnt' dir nichts Lieberes geschehen, als Bäuerin dort zu werden —! Jetzt auf einmal —"

„Redet nicht mehr davon, Vater! Ich tu's nicht! Um nichts in der Welt tät ich's!"

„Hörst, Rosel, das ist ja aus der Weis', wie du mit mir redest! Wenn schon hörst, daß es mein Wille ist und der Martl mein Wort hat —"

„Aber mein Wort hat ein anderer, Vater, und in der Sach' gilt mein Wort und mein Wille mehr als der Eure! Der Lehrer Beidler hat mich heut gefragt, ob ich seine Frau werden will, und ich hab' Ja gesagt. Alsdann seht Ihr's wohl ein, daß ich schon darum nimmer den Martl nehmen könnt'!"

„Oho! Das seh' ich gar nit ein! —" Jetzt ist es der Großreicher, der jäh aufspringt, während die Zornadern auf seiner Stirn schwellen. „Hast mich gefragt, eh' du ihm Ja gesagt hast? Der Beidler? Daß i nit lach! So einen Hungerleider von Lehrer — so einen aufgeblasenen Zieraffen, der's nur auf mein Geld abgesehen hat und dich nachher über die Achsel anschauen tät — dem werd' ich meine Tochter geben? Verruckt müßt ich sein —"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Abraham.

-o- Am Montag, den 15. Juli d. J. feierte der Registrator bei der Oberbergdirektion in Siemianowitz, Herr Eduard **Skoruppa**, seinen 50. Geburtstag. Nachträglich ein herzliches Glückauf!

25 jähriges Jubiläum der Schneiderinnung.

-o- Am Montag, den 22. Juli, begeht die hiesige Schneider-Zwangsinnung die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Um 9,30 Uhr vorm. findet in der Kreuzkirche ein Festgottesdienst statt. Anschließend daran steigt im Pawerafchen Lokal eine Festversammlung mit Verteilung von Ehrendiplomen, gemeinsamem Mittagessen und einem Tanzkränzchen.

Wie die Behörden arbeiten.

-o- Im ganzen Lande findet die Bürgerschaft es qualvoll, auf ein Gesuch oder Interpellation bei den Behörden nach langen Monaten erst eine Antwort zu erhalten. Die unteren Behörden lernen dies von den Ministerien und hier zeichnet sich besonders das Finanz- und Innenministerium aus. Wenn das Finanzministerium z. B. auch zur Erledigung der Reklamationen gesetzlich ein halbes Jahr Zeit hat, so versäumt es doch die Zeit und mit der Beantwortung der Gesuche durch die unteren Behörden zusammengerechnet, erhält man eine solche in einigen Jahren. Mancher ist inzwischen ruiniert oder gar gestorben. Ganz anders arbeitet jedoch das Kriegsministerium. Die schwierigsten Fälle werden in spätestens 3—4 Wochen richtig beantwortet. Aber die unteren Abteilungen, wie P. K. U. usw., die haben es natürlich nicht so eilig. Folgender Fall kann die Arbeit der P. K. U. (Bezirkskommando) richtig beleuchten: „Ein Kriegsinvalide schreibt ein eingeschriebenes Gesuch an diese. Nach 14 Tagen erhält er von der Gemeinde, Abtlg. Militär, dieses Gesuch zurück, weil es falsch adressiert war. Es muß an den Powiat Urzond Inwalidzki in Katowice gehen, da diese Abteilung von der P. K. U. getrennt und nach der Starostei verlegt wurde. Das Gesuch geht also anstatt die paar Schritte von P. K. U. nach der Starostei an die Gemeinde Siemianowice und von dort an den Antragsteller zurück, um dann wieder, eingeschrieben natürlich, an die richtige Adresse abgeschickt zu werden. Und dieser Bürokratismus bleibt weiter!

Betriebsratswahlen auf dem Ficinusschacht.

-o- Die am 13., 14. und 15. Juli auf dem hiesigen Ficinusschacht stattgefundenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Liste 1, Federacja Pracy mit Jamrozy als Kopfkandidat, erhielt 62 Stimmen, Liste 2, vereinigte Liste des Deutschen Bergarbeiterverbandes und des polnischen Zentralverbandes mit Krakowski als Spitzenkandidat, erhielt 733 Stimmen, Liste 4, Korfantypartei mit Malorny als Kopfkandidat, erhielt 229 Stimmen, Liste 6, Sanacjaliste mit Zlobinski als Spitzenkandidat, erhielt 32 Stimmen und Liste 7, wilde Liste mit Goebel als Kopfkandidat, erhielt 61 Stimmen. 17 Stimmen waren ungültig. Von 1448 Wahlberechtigten schritten 1134 zur Wahlurne, demnach betrug die Wahlbeteiligung 78,3 Prozent.

Die Angestellten hatten zwei Listen aufgestellt. Liste 3, deutsch-polnische Einheitsliste mit Malina und Kyzia als Kopfkandidaten, erhielt 129 Stimmen und Liste 5, wilde Liste mit Kaliga als Kopfkandidat, erhielt 30 Stimmen. Von 161 Wahlberechtigten übten 159 ihr Wahlrecht aus, was einer Wahlbeteiligung von 98,8 Prozent entspricht.

Es erhielten demnach die Liste 2 8 Mandate, die Liste 4 2 Mandate. Von den Angestellten erhielt die Liste 3 6 Mandate und die Liste 5 ein Mandat.

Von der Laurahütte.

Der vor dem Abblasen stehende Hochofen 5 in der hiesigen Laurahütte wurde für die Dauer von einem Jahre als noch betriebsfähig nachkonzessioniert. Die geplante Einstellung wird somit hinfällig, ebenso der geplante Neubau eines modernen Hochofens. Als Ersatz dafür kommt in der Königshütte ein 220 To.-Hochofen zur Aufstellung.

Von der Feuerwehr Siemianowitz.

s. Am Donnerstag, den 18., findet im Lokale des Herrn Prochotta an der Hallerstraße um 7.30 Uhr abends eine Vorstandssitzung statt, und um 8 Uhr eine Mitgliederversammlung. Wegen wichtiger Besprechungen ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Raiffeisenverband.

Am vergangenen Sonntag hielt der Raiffeisenverband in Bytkow dortselbst im Lokale von Brysch seine Generalversammlung ab. Nach den üblichen Formalitäten erfolgte die Neuwahl des gesamten Vorstandes und Aufsichtsrates, an dessen Zusammensetzung sich nichts geändert hat. Der Verband hat sich vom Hauptsitz in Breslau abgelöst und wird jetzt von Kattowitz aus geleitet. Er zählt z. Zt. noch 120 Mitglieder. Eine lebhafte Auseinandersetzung gab es wegen der zwangsweisen Ausweisung von 60 Mitgliedern. Diese haben die Anteilscheine und Anleihen nicht aufgewertet, so daß ihr Ausschluß beschlossen wurde. Dagegen legten die Betroffenen Protest ein, weil sie den Hauptvorstand für den schuldigen Teil an dem durch die Inflation verloren gegangenen Vermögen halten. Zum Schluß wurde der jährliche Ausleihbetrag von 18 auf 25 000 Zloty erhöht.

Ausflug.

-s- Der katholische Gesellenverein Siemianowitz unternimmt am Sonntag, den 21. d. Mts. einen Ausflug nach Neudeck. Abfahrt um 7 Uhr per Wagen. Sammelpunkt: Marktplatz am Gemeindehaus Siemianowitz. Um 9 Uhr Teilnahme am Gottesdienst in Piekar, dann Weiterfahrt nach dem Walde Neudeck. Nachmittags Besichtigung des Schlosses und gegen 5 Uhr Kaffee im Restaurant am Schloß. Alle diejenigen, welche an dem Ausfluge teilnehmen wollen, werden gebeten, dies rechtzeitig bei dem Schriftführer Herrn Polacek oder Vizepräses Herrn Niedzoj zu melden.

Besitzwechsel.

Das Persigsche Gasthaus im benachbarten Michalkowitz ist für den Preis von 130 000 Zloty in den Besitz des Fleischermeisters Thomalla übergangen. — Desgleichen ist das gesamte Lokal „Zwei Linden" in Siemianowitz vom Restaurateur Silberstein in Pacht genommen worden. Die Bewirtschaftung des Saales und des Restaurants übernimmt der jetzige Pächter des Hüttengasthauses, Herr Brandwein.

Der erste Badetag

Im Freischwimmbad Siemianowitz wies der erste Badetag eine Beteiligung von 246 Badenden auf. Stark vermißt werden Wannenbäder, namentlich von den älteren Leuten. Leider dürften sich dieselben wegen Raummangels wohl nicht einrichten lassen.

Praktische Verständigungspolitik

Beilegung eines deutsch-polnischen Streitfalles durch Entgegenkommen

Im November 1925 kam es auf dem Grenzbahnhof Nensa zwischen einem polnischen Lokomotivführer **Wallusch** und einem preußischen Oberlandjäger **Thaler** zu einem Zusammenstoß. Wallusch machte im angetrunkenen Zustande in der Bahnhofswirtschaft Lärm. Als er den dienstlichen Anordnungen des Oberlandjägers nicht Folge leistete, machte dieser von seinem Dienstrevolver Gebrauch, wobei Wallusch nicht unerheblich verletzt wurde. Auf Beschwerde von polnischer Seite wurde der Oberlandjäger von den preußischen Behörden sofort strafweise versetzt und erhielt eine strenge Rüge. Weiter erklärte sich die preußische Regierung bereit, eine Entschädigung an Wallusch zu zahlen, die von dem Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, festgesetzt werden sollte. Die preußische Regierung erklärte sich zu diesem Verfahren bereit, obwohl sie dazu auf Grund des Genfer Vertrages nicht verpflichtet war, ganz abgesehen davon, daß Wallusch an dem ganzen Vorfall eine erhebliche Mitschuld trug. Präsident **Calonder** hat auf Grund des Gutachtens eines Schweizer Sachverständigen, der die Erwerbsunfähigkeit des Wallusch durch die erlittenen Verletzungen auf 33 ein Drittel Prozent abschätzte, eine **Entschädigung** von rund 20 000 Zloty für angemessen bezeichnet, während von polnischer Seite der zehnfache Betrag verlangt worden war. Die preußische Regierung hat diese Entschädigungssumme durch Vermittelung des deutschen Reichs- und Staatsvertreters bei der Gemischten Kommission in Kattowitz auch anstandslos auszahlen lassen und damit erneut gezeigt, daß sie gewillt ist, über die Verpflichtungen des Genfer Vertrages hinaus deutsch-polnische Zwischenfälle verständnisvoll beizulegen. Auf polnischer Seite hat man allerdings bis jetzt ein gleiches Verhalten in ähnlichen Fällen noch nicht feststellen können.

„Schutz" gegen deutsche Kultureinflüsse

Polnische Schikanen gegen deutsche Zeitungseinfuhr

Durch eine neuerliche Ministerialverfügung aus Warschau ist seit einigen Tagen die deutsche **Zeitungseinfuhr** nach Polen wesentlich erschwert worden. Die bisher geübte Art der Beförderung deutscher Zeitungen nach Polen hat eine einschneidende Aenderung erfahren, da alle vom Ausland nach Polen eingeführten Zeitungen nicht mehr im direkten Kurierdienst befördert, sondern durch ein Sammelpostamt geleitet werden müssen, von wo erst die Weiterbeförderung der Zeitungen **24 Stunden und mehr später** als bisher. Sonntagsnummern kommen noch viel später an, weil am Sonntag die Post in Polen überhaupt keine Annahme hat. Die neuerliche Verfügung wird auf eine jetzt ausgegrabene Einzelbestimmung des alten deutschen Postgesetzes vom 17. Oktober 1871 begründet. Dieses Gesetz, das in Deutschland längst überholt ist, gilt noch in den abgetrennten ehemals deutschen Gebieten Polens. Es wird von den polnischen Behörden benutzt, um die deutsche Zeitungseinfuhr an der polnischen Westgrenze **unmöglich** zu machen, denn bei dem verspäteten Eintreffen der deutschen Zeitungen wird natürlich diese für die Leser in Polen wertlos. Sämtliche reichsdeutsche Zeitungen werden von dieser Maßnahme gleichmäßig betroffen. Besonders schwer geschädigt werden aber die deutschen Zeitungsverlage an der gesamten deutschen Ostgrenze, die viele tausend Leser in den ehemals deutschen Gebieten bisher noch hatten, die sie verlieren werden, wenn die neue Maßnahme aufrecht erhalten wird, da es für die Dauer unmöglich ist, die deutschen Zeitungen mit diesen gewaltigen Verspätungen zu liefern.

Von deutscher Seite sind sofort Schritte in Warschau unternommen worden, über deren Ergebnis bisher **nichts** bekannt ist. Die neue Verfügung ist offensichtlich in der **Absicht** erlassen worden, die deutsche Zeitungsausfuhr nach Polen zu schädigen und nach Möglichkeit überhaupt praktisch zu **unterbinden**. Diese neue polnische Schikane reiht sich würdig der bisherigen von polnischer Seite geübten Pressezensur durch öftere Beschlagnahme reichsdeutscher Zeitungen an und soll gänzlich den deutschen Einfluß durch deutsche Zeitungen in Polen untergraben, während umgekehrt auf deutscher Seite die polnischen Zeitungen freies Spiel haben und in jeder Weise gegen Deutschland hetzen können, ohne daß von den deutschen Behörden irgendetwas gegen die Einfuhr dieser polnischen Hetzblätter unternommen wird. Durch derartige Maßnahmen wird die deutsch-polnische Verständigung gewiß nicht gefördert und Polen schadet dadurch seinem Ansehen mehr, als es offen zeigt, daß **etwas vernichtet werden soll, was deutsch ist.**

Gefunden

s. Gefunden wurde auf der Chaussee Hohenlohehütte-Alfredschacht ein graues Paket, welches bei Herrn Georg Gradzinski in Siemianowitz, Kosciuszki 8, abgeholt werden kann.

Wenn eine Frau zuviel getrunken hat.

-o- Am Mittwoch Nachmittag gegen 2¾ Uhr, fiel eine etwa 50jährige Frau beim Aussteigen aus der Straßenbahn an der Haltestelle Chorzow die Stufen herunter und fiel so unglücklich, daß sie mit einer tiefen Kopfwunde wie leblos liegen blieb. Sie wurde von einem Polizeibeamten zum Arzt gebracht, wo festgestellt wurde, daß die Frau total betrunken war.

Von der Mörderin Miklis

laufen im Orte Siemianowitz Gerüchte herum, wonach dieselbe Selbstmord begangen haben sollte. Dies entspricht nicht der Wahrheit, wenn auch die M. Irrsinn vortäuscht.

Leichensezierung.

s. Die Leiche des von seiner Ehefrau erschlagenen Miklis wurde gestern in dem Knappschaftslazarett seziert. Die Leiche wurde vom Gericht zur Beerdigung freigegeben.

Einbruchsversuch in das Milchhäuschen.

-o- In der Nacht zu Mittwoch wurde in das Milchhäuschen König in den Hüttenanlagen ein Einbruchsversuch verübt. Die Diebe schlugen das Türfenster ein und versuchten mit einer von einer Bank losgerissenen Latte das Fenstergitter zu zerstören, was ihnen jedoch nicht gelang, da sie scheinbar gestört worden sind. Die Täter sind unbekannt.

Ein Knecht als Einbrecher.

s. Ein gewisser Giedrojc aus Wilna brach schon zweimal in dieselbe Wohnung auf dem Schloßhofe durch ein Fenster ein und entwendete dort ein Beinkleid, ein Taschenmesser und eine Brille. Als er bei dem letzten Einbruch erfaßt wurde, lief er in der Richtung der Bienhofstraße davon, wo er von dem dort aufgestellten Polizeiposten festgehalten wurde. Die Polizei gab alle gestohlenen Sachen dem Geschädigten zurück und übergab den Dieb dem Gefängnis.

Ein bekannter Sosnowitzer Berufsdieb

wurde auf dem Dienstag-Wochenmarkt in Siemianowitz in dem Augenblick abgefaßt, als er fremde Taschen leerte. Er stahl einer Frauensperson 65 Zloty, und wurde der Polizei übergeben. s.

Kinonachricht.

s. Die hiesigen Kammerlichtspiele bringen von Freitag bis Montag ein Sonder-Programm „Das gefährliche Alter", ein Film nach dem berühmten Roman von Karin Michaelis, mit Bernhard Goetzke, Asta Nielsen, Trude Herstenberg, Walter Rilla, Maria Paudler, Lucie Höflich, Ernst Rückert, Hermann Valentin und Resel Orla in den Hauptrollen.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 19. Juli 1929.

1. hl. Messe für verst. Josefine und Marie Puszer und Karl Waclaw.
2. hl. Messe zu Ehren des hl. Vinzenz vom deutschen Vinzenzverein.

Sonnabend, den 20. Juli 1929.

1. hl. Messe für verst. Jakob und Valentin Krajuszek, Ehefrau Joh. und Magdal., Viktor und Verwandtschaft.
2. hl. Messe für verst. Josef Wistel, Söhne Joh. und Theodor Sophie Markowic, Verwandtschaft Wistel und Cogiel.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 19. Juli 1929.

5½ Uhr: Intention des polnischen Vinzenzvereins.

6 Uhr: Intention des deutschen Vinzenzvereins.

Sonnabend, den 20. Juli 1929.

5½ Uhr: für Verst. aus der Familie Harwarth, Eltern und Verwandtschaft beiderseits, Hedwig Soboszczyk, Roman Pietzuch und Vinzent Brol.

6 Uhr: Intention eines bestimmten Mitgliedes des dritten Orden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wo es der Minderheit so schlecht geht

Die Polen in Deutsch-Oberschlesien als Muster für alle Auslandspolen. — Ein Schreiben des Beuthener polnischen Generalkonsuls.

Der polnische Generalkonsul in Beuthen, Leon **Malhomme**, hat nach polnischen Pressemeldungen an das Komitee der **Tagung der Auslandspolen** in Warschau ein Telegramm nachstehenden Inhalts gerichtet:

„Danke für die Einladung. Leider ist es mir nicht möglich zur Tagung zu erscheinen, da wichtige Angelegenheiten in meinem Amtsort mich festhalten. Ich wünsche den Auslandspolen einmütige und fruchtbringende Arbeit auf der Warschauer Tagung, sowie in ihren Wirkungskreisen in der Fremde. Mein sehnlichster Wunsch ist es, daß den Polen, die außerhalb der Grenzen der Republik Polen wohnen, in ihren Bemühungen um die Erhaltung ihrer Nationalität das Beispiel der Geschlossenheit und Solidarität des polnischen Volkes im Oppelner Schlesien voranleuchte, welches trotz seiner wirtschaftlichen Schwäche den unermüdlichen Kampf um die Erhaltung des Glaubens und der Muttersprache führt."

Dieses Telegramm zeigt erneut die tätige Anteilnahme des Beuthener Generalkonsuls an der polnischen Minderheitsbewegung in Deutsch-Oberschlesien. Wenn jedenfalls der **deutsche** Generalkonsul in **Kattowitz** die gleiche Tätigkeit in Polnisch-Oberschlesien entfalten würde, dann würde dies von polnischer Seite **kaum** stillschweigend geduldet werden.

Anmeldung reichsdeutscher Kinder für die Minderheits-Mittel- und -Volksschulen

Reichsdeutsche Eltern, die ihre Kinder für das am 1. September 1929 beginnende Schuljahr in den Minderheits-Mittel- oder Minderheits-Volksschulen unterbringen wollen, werden ersucht, die Anmeldung beim **Deutschen Generalkonsulat** in Kattowitz unverzüglich, spätestens bis zum 25. Juli d. J. vorzunehmen, soweit es bisher nicht geschehen ist.

Vom Schlesischen Handwerks- und Industrie-Institut

Ende Juli bezw. Anfang August beabsichtigt das Schlesische Handwerks- und Industrie-Institut in Kattowitz in Bielitz zwei neue Zuschneidekurse für Damen- und Herrenartikel abzuhalten. Die Kurse sollen 6 Wochen andauern. Anmeldungen können beim genannten Institut in Kattowitz, auf der ulica Slowackiego 19, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr vorgenommen werden.

Streik von 2800 Arbeitern auf der Charlottegrube

Die Belegschaft der Charlottegrube in Rydultau ist wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten. Alle Vermittelungsversuche zwischen der Grubenverwaltung und dem Betriebsrat waren bisher ergebnislos. Insgesamt streiken etwa 2800 Arbeiter, doch dürfte der Streik nur von lokaler Bedeutung sein.

Wieviel Arbeitslose zählt die Wojewodschaft?

In der letzten Berichtswoche war innerhalb der Wojewodschaft Schlesien ein Abgang von 1038 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Woche betrug die Erwerbslosenziffer 9038 Personen. Geführt wurden u. a. 2316 Gruben-, 542 Metallhütten- und 678 Bauarbeiter, 317 Erwerbslose aus der Keramik, 43 Steinsetzer, 101 Arbeitslose aus der Holz-, Papier- und chemischen Branche, 324 qualifizierte und 3464 nichtqualifizierte Arbeiter, 50 Landarbeiter, sowie 788 geistige Arbeiter. — Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 3028 Beschäftigungslose.

Zum Präses des Schlesischen Arbeitslosenfonds ernannt

Auf der letzten Sitzung des „Fundusz Bezrobocia“ (Arbeitslosenfonds) in Kattowitz wurde als Nachfolger des inzwischen ausgeschiedenen 1. Vorsitzenden, Landrat Dr. Seidler, der Leiter der Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung im Schlesischen Wojewodschaftsamt, Dr. Chelmski, ernannt.

Kattowitz und Umgebung

Die beliebte deutsche Tabaksorte.

In der Wohnung des Maschinisten Paul Sch. aus Brzezinka wurden im Monat Mai, während einer Revision 150 deutsche Zigarren, 85 Zigaretten und 550 Gramm Preßtabak vorgefunden und beschlagnahmt. Sch. erhielt ein Strafmandat in Höhe von 5000 Zloty, gegen welches derselbe Berufung einlegte. Am gestrigen Mittwoch hatte sich Genannter vor der Zollstrafkammer des Landgerichts in Kattowitz zu verantworten. Angeklagter leugnete eine Schuld ab, konnte jedoch durch Zeugen überführt werden. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde der Angeklagte nach Aufhebung des Strafmandats zu einer Geldstrafe von 600 Zloty bezw. 60 Tagen Gefängnis verurteilt. — Zu einer Geldstrafe von 50 Zloty wurde der Restaurateur Anton W. aus der Ortschaft Jarzecz, Kreis Rybnik, verurteilt, welcher beschuldigt wurde, die laut dem Monopolgesetz vorgeschriebene Menge alkoholischer Getränke nicht auf Lager gehabt zu haben.

Gerichtspersonalien. Gerichts-Vizepräsident beim Landgericht in Kattowitz, Zdankiewicz, hat am 15. d. Mts. seinen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten. — Vom Urlaub zurückgekehrt sind die Landrichter Mellerowicz und Borodzicz vom Sond Okregowy in Kattowitz.

Verlegung wichtiger Amtsräume. Nach erfolgter Verlegung befinden sich die Amtsräume der Bauabteilung beim Schlesischen Wojewodschaftsamt, auf den Zimmern 827 bis 830 im neuen Wojewodschaftsgebäude auf der ulica Jagiellonska in Kattowitz.

Wichtig für Handwerksmeister. Die Schlesische Handwerkskammer in Kattowitz gibt bekannt, daß alle diejenigen Handwerksmeister bezw. selbständige Handwerker, deren Lehrkräfte ihre vorschriftsmäßige Lehrzeit beendet haben, verpflichtet sind, diesen Lehrverträge auszustellen. Die Dokumente müssen vom Magistrat bezw. den zuständigen Gemeinden amtlich bestätigt sein.



Kattowitz — Welle 416,1

Freitag. 16,20: Konzert auf Schallplatten. 18: Konzertübertragung aus Warschau. 19,20: Vortrag. 20,30: Abendprogramm von Warschau.

Sonnabend. 16,20: Schallplattenkonzert. 18: Kinderstunde. 19,20: Vorträge. 20,30: Programm von Warschau. (Konzert, Berichte und Tanzmusik.)

Warschau — Welle 1415

Freitag. 12,05 und 16,30: Schallplattenmusik. 17,25: Vorträge. 18: Mandolinenkonzert. 19: Verschiedenes. 20,05: Medizinischer Vortrag. 20,30: Symphoniekonzert, danach die Abendberichte.

Sonnabend. 12,05 und 16,30: Wie vor. 17,25: Vorträge. 18: Kinderstunde. 20,05: Vortrag. 20,30: Konzert der Warschauer Philharmonie. 22: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 325. Breslau Welle 253

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 19. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 10: Uebertragung aus Nürnberg: Zweites Bundes-Rathaussaal. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“ 18,15: Abt. Literatur. 18,40: Abt. Sport. 19,25: Für die Landwirtschaft. 19,25: Stunde der Arbeit. 19,50: Abt. Zahnheilkunde. 20,15: Uebertragung aus dem Etablissement „Schießwerder“: Volkstümliches Konzert. 22,10: Die Abendberichte.

Sonnabend, 20. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16,15: Unterhaltungskonzert. 17,45: Die Filme der Woche. 18,20: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: Stunde mit Büchern. 19,05: Für die Landwirtschaft. 19,05: Mit dem Mikro über und unter Wasser beim Bau der Breslauer Werderbrücke. 20,15: Uebertragung aus der Deutschen Volksbühne am Bülowplatz in Berlin: „Berlin, wie es weint und lacht“. Volksstück mit Gesang in 3 Aufzügen. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Die Ausfahrt der „Bremen“

Bremerhaven. Von der Besichtigung des Schnelldampfers „Bremen“ des Norddeutschen Lloyds ist hervorzuheben, daß den allerstärksten Eindruck auf die besichtigenden Herren der Presse nicht nur das ungeheure Ausmaß des Schiffes machte, sondern die einzigartig dastehende Raumverteilung. Bei fast allen Decks ist außer den beiden großen Seitengängen auch ein breiter großer Mittelgang durchgeführt, der die Einteilung außerordentlich übersichtlich macht. In dem Stockwerk der großen Hallen folgen alle Festräume nacheinander, nämlich das vordere Ende des Promenadendecks, der Rauchsalons, die Halle des Treppenhauses, die große Gesellschaftshalle, die Ladenstraße, der Gang zwischen Schreibzimmer und Bibliothek und das große, ebenso wie die Halle auch für Tanzfestlichkeiten geeignete Damenzimmer mit Aquarium. Weiter ist hervorzuheben, daß die Großräumigkeit des Schiffes für alle Klassen die Anordnung von zwei Promenadendecks übereinander gestattet hat, so daß selbst bei voller Besetzung des Schiffes die Fahrgäste aller Klassen volle Freizügigkeit auf dem Schiffe haben werden.

*

Kurz bevor die „Bremen“ ihre Anker lichtete, setzte sich der Bäderdampfer „Roland“ mit den Pressevertretern an Bord in Fahrt, um bis in die Nähe vom Roter Sandleuchtturm zu fahren. Er drehte dort um, um dem schnell herankommenden Schnelldampfer „Bremen“ zu begegnen. Hierauf machte der „Roland“ wieder eine Wendung und fuhr bis an die „Bremen“ heran, um dem Schnelldampfer den Film von der Ausfahrt der Bremen, der vom „Roland“ aus gedreht worden war, zu übermitteln. Zu diesem Zweck wurde die Filmrolle in einen wasserdichten Beutel getan, der dann an einer Leine, die von der „Bremen“ hinübergeworfen worden war, festgemacht und von einem Matrosen der „Bremen“ eingeholt wurde. Dieser Film soll sofort entwickelt und den Fahrgästen der „Bremen“ noch am Dienstag Abend gezeigt werden. Unter dem Gesang des Deutschlandliedes und Hurrarufen sowie mit dem Wunsch für eine gute und glückliche Ueberfahrt, für die die „Bremen“ unter Setzung der Flaggen Tor (wir danken) dankte, setzte sie unter direktem Kurs auf die Nordseeinseln ihre Reise nach dem Kanal fort.

*

Im Laufe des Dienstag-Nachmittags begann ein lebhafter Zustrom von Schaulustigen eine wahre Völkerwanderung nach der Umgebung der Kais, die zunächst noch für die Zuschauer gesperrt blieben. Drei Flugzeuge umkreisten die „Bremen“ die immer noch von Krähnen beladen wurde. Wenige Minuten nach 17 Uhr wurde der Kai freigegeben. Das Publikum stürzte herbei, um sich einen möglichst guten Platz in allernächster Nähe des Schiffes zu sichern. Im Nu war der Kai stark besetzt. Unter großem Jubel drängten immer neue Massen heran. Die Polizei hatte alle Mühe, die Begeisterten zurückzuhalten. Die Schlepper lagen bereits längs des Kolosses, aus dessen Schornsteinen schon Rauch emporstieg. Dann mußten die Angehörigen der Reisenden das Schiff verlassen. Die Passagiere drängten sich an den Reelings sämtlicher Decks, einige standen sogar auf den Geländern, um das Winken und die immer lauter werdenden Jubelrufe und Grüße der Menschenmassen auf dem Kai zu erwidern. Auch mehrere Autos wurden noch in die „Bremen“ verladen, die bekanntlich dafür besondere Garagenräume besitzt. Die Abfahrt verzögerte sich etwas, weil die Güterzüge noch nicht ganz entladen waren. Um 17,30 Uhr wurde der letzte Laufsteg eingezogen und die schweren Türen wurden geschlossen. Die Sirenen der „Bremen“ ertönten, die Matrosen und das Schiffspersonal winkten und riefen aus den Bullaugen der Masse der Schaulustigen zu, die auch alle Dächer der umliegenden Häuser besetzt hatte. Unzählige kleine Schiffe warteten auf die Abfahrt ihres großen Bruders, um ihn noch ein Stück zu begleiten. Die ersten Taue wurden losgemacht. Gegen 17,45 Uhr war das Hinterschiff frei und wenige Minuten vor 18,00 Uhr, nachdem auch die Vordertrossen gelöst waren, setzte sich die „Bremen“ von den Schleppern gezogen majestätisch in Bewegung. Das Winken und Rufen von Schiff zu Land, von Land zu Schiff schwoll orkanartig an, Mütter und Väter nahmen ihre Kinder auf die Schulter, damit sie das einzigartige Schauspiel beobachten konnten. Bald lag die „Bremen“ in der Mitte der Weser und das Schiff lief mit eigener Kraft. Unter dem Tuten der Dampfpfeifen und den immer mehr anschwellenden Hurrarufen der Menge fuhr die „Bremen“ stromabwärts. Man konnte genau beobachten, wie die großen Schiffsschrauben das Wasser aufwirbelten, so daß es dunkel und trübe wurde. Zahllose kleine Dampfer, Segeljachten, sogar Ruderboote, die sich wie winzige Spielzeuge neben dem Riesenleib des Ozeanschiffes ausnahmen, bildeten die Gefolgschaft der „Bremen“ die fortwährend Warnungssignale ertönen ließ, um die kleinen Fahrzeuge aufmerksam zu machen. Flugzeuge umkreisten andauernd das Schiff und gaben ihm das Geleit. Nachdem das Schiff am Horizont im Nebel verschwunden war, kehrten die Schlepper und verschiedene kleine Fahrzeuge zurück, die die „Bremen“ ein Stück begleitet hatten, schließlich aber den Wettlauf mit dem großen Gefährten aufgeben mußten.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.